

Worte in Gottes Ohr

Bausteine für einen Gottesdienst
zu Rogate am 10. Mai. 2015 (Muttertag)

VON KATHARINA SIEBERT



Einleitung/Hinführung:

„Betet!“

Das ist doch einmal eine klare Ansage. „Betet“ ist die Übersetzung von „Rogate“, dem lateinischen Namen des heutigen Sonntags. „Betet“, das ist eine Aufforderung, ein Aufruf an die Gemeinde Christi. Im Gebet können wir mit Gott ins Gespräch treten.

Bei einem Tischgebet halten wir kurz inne, bevor wir mit dem Essen beginnen. Wir erinnern uns daran, dass es nicht selbstverständlich ist, genug zu essen zu haben. Wir danken Gott, der uns versorgt.

Gebete sind aber nicht nur Ausdruck des Dankes. In großer Sorge erscheint ein Gebet oft auch als letzte Möglichkeit. Solche Gebete sind nicht kunstvoll, nicht stilistisch ausgefeilt, sie brechen als ein Stammeln, ein Flehen, ein Schreien oder auch nur in Gedanken aus uns hervor – in der Hoffnung, dass Gott sich nicht verschließt, dass er erreichbar ist für unsere Ängste und Sorge.

Das Gebet im Gottesdienst enthält noch eine Chance über das private Gebet hinaus. Die Anliegen unserer Gebete bleiben nicht im stillen Kämmerlein, sie werden laut ausgesprochen. Sie werden hörbar.

Die Gebete sprechen nicht nur Gott an, sie können auch uns ansprechen, als Gemeinde, als einzelne Person. In der Fürbitte liegt die Chance, dass Menschen füreinander eintreten, aneinander denken. Auch über Staatsgrenzen hinweg.

Gebete sollen uns nicht dazu verleiten, uns zurückzulehnen und zu hoffen, dass Gott auf magische Weise die Verhältnisse ändern möge. Wir sind geschaffen als verantwortungsvolle Geschöpfe.

Zufällig ist am heutigen Sonntag auch Muttertag. Viele Kinder basteln im Kindergarten oder der Grundschule liebevolle Geschenke für ihre Mütter, die – zumindest heute – auch einmal im Mittelpunkt stehen sollen. Mutter sein, Frau sein – das bedeutet auch Sorge um die kleinen und großen Probleme der Kinder und Familien.

Am heutigen Sonntag Rogate, der uns zum Beten aufruft, können wir die Geschichten von vier Frauen lebendig werden lassen. Diese Frauen leben auf unterschiedlichen Kontinenten kamen jeweils in Kontakt mit der Arbeit eines Projektes, das von Brot für die Welt unterstützt wird. In diesem Rahmen erzählen sie von ihrem Leben. Ihre Geschichten zeugen von Schwierigkeiten, aber auch von Zuwendung und Hilfe. Sie zeugen von der Möglichkeit, auch durch kleine Schritte viel zu verändern.



Beten für Frauen auf der Welt:
Für Michelle (links) und Mongila
(oben)

Sprecherin 1: Vera

Ich bin Vera, ich bin 87 Jahre alt und ich lebe allein.

Morgens gehe ich die Stufen meiner Schlafstube hinab. Immer schwerer fällt mir der Gang die Stufen hinunter. Mein Haus hat keine Wasserleitung. Zum Wasserholen muss ich zum Brunnen gehen und die schweren Eimer nach Hause tragen.

Mit dem Alter sind meine Beine müde und meine Augen schlecht geworden. Es macht mir Mühe Feuer zu entfachen, weil ich kaum noch sehe. Dabei kann es in der Republik Moldau sehr kalt werden.

Und ach, mein schönes Häuschen, der schöne Garten. Das Unkraut wuchert, das Laub liegt auf dem Weg, meine Beete liegen brach. Ich habe keine Kinder, die sich um mich kümmern könnten. Aber viele alte Menschen hier haben Kinder, und sind trotzdem einsam. Die Söhne und Töchter arbeiten häufig im Ausland.

Doch ich habe Unterstützung gefunden! Junge Frauen und Männer kommen aus den Nachbardörfern zu uns Alten. Ehrenamtlich. Sie helfen mir im Garten. Sie schöpfen für mich Wasser aus dem Brunnen. Sie zünden für mich das Feuer im Ofen an, damit es schön warm wird in meinem Häuschen. Manchmal bringen sie mir Mehl, Öl oder Reis aus Hilfspaketen.

Ich freue mich sehr, wenn sie mich besuchen. Nicht nur, weil sie mir eine große Hilfe sind, sondern weil sie sich mit mir unterhalten, mich aufmuntern. Ein kleines bisschen sind sie für mich wie eigene Enkel geworden.

Liedvorschlag (EG 380)

Ja, ich will euch tragen bis zum Alter hin

Sprecherin 2: Christine

Mein Kind ist schon wieder krank! Das habe ich als junge Mutter so häufig gedacht, wenn ich mein weinendes Baby, meinen ersten Sohn, auf die Arme nahm. Immer wieder hatte er Durchfall, war von Würmern befallen, bekam Malaria.

Nächtelang hatte ich Angst um ihn, habe gebangt, ob er wieder gesund wird. Heute staune ich, wie aus dem kleinen kränklichen Baby ein erwachsener Mann geworden ist.

Ich heiße Christine und komme aus Ruanda. Sechs Söhne habe ich, und eine Tochter. Dass sie alle gesund sind und zur Schule gehen können, liegt an der Ernte aus meinem Garten. Ananas, Papaya, Bohnen, Auberginen und Zwiebeln baue ich dort an.

Das war nicht immer so, früher hatten wir nur Süßkartoffeln und Maniok - das sind Wurzelknollen. In vielen Familien gibt es dieses Gericht täglich, weil es so schnell satt macht.

Aber satt ist nicht genug. Ohne Nährstoffe bleiben die Babys klein und werden krank.

Vor einigen Jahren habe ich einen Kurs zum Thema Ernährung besucht. Da habe ich gelernt, was meine Kinder brauchen, um gesund zu sein. Das Gemüse aus dem Garten versorgt meine ganze Familie mit wichtigen Nährstoffen. So kann ich sehen, wie meine Kinder wach und aufmerksam sind, wie sie heranwachsen und lernen.

Mein Ältester studiert inzwischen, er möchte seine Freundin heiraten. Er will hier in der Gegend bleiben, und anderen Kleinbauern zeigen, was für eine Veränderung die Farben auf dem Teller bedeuten.

Das bunte Gemüse hat das Leben meiner Familie verändert. Uns geht es gut, und wir können auch anderen helfen.

Liedvorschläge

Viele kleine Leute *oder* Munezero Munezero (Lied aus Ruanda, Nr. 17 aus „Thuma Mina. Internationales ökumenisches Liederbuch“).



Beten auch für Vera
(links) und für Christine
(rechts)



Michelles Leben hat sich zum Positiven verändert.
Ein Grund zum Danken.

Sprecherin 3: Michelle

Immer wenn der Regen auf unser Bambushaus prasselt, weiß ich: Der Weg zu unserem kleinem Bergdorf wird sich gleich in eine Schlammfütze verwandeln, und niemand kann mehr zu uns heraufkommen.

Ich heiße Michelle und lebe auf Mindanao, einer Insel im Süden der Philippinen. Unser Dorf liegt sehr abgelegen, hoch oben im Gebirge, meilenweit entfernt von der nächsten Stadt.

Mein Mann arbeitet auf dem Feld, um Mais anzubauen. Jeden Morgen muss er zwei Stunden dorthin laufen und kommt erst in der Dunkelheit wieder zurück.

Den Mais brauchen wir zum Überleben. Verkaufen können wir davon fast nichts, weil der Markt so weit entfernt ist. Weil es so schwierig ist, den steilen Pfad in die Berge zu erklimmen, sind wir hier oben fast ganz auf uns allein gestellt.

Aber nur Mais und Reis zu essen, ist zu wenig. Viele Leute aus unserem Dorf litten lange Zeit an Mangelernährung.

Von einer Hilfsorganisation habe ich erfahren, wie ich in meinem eigenen Garten Meerrettichbäume anpflanzen kann, die Vitamine enthalten, Eisen, Magnesium,

Calcium, Natrium und Phosphor - alles in einer einzigen Pflanze! Und auch Zitrusfrüchte und Frühlingszwiebeln wachsen in meinem Garten.

Dann habe ich eine Ausbildung zur Gesundheitshelferin gemacht. Ich habe gelernt, wie man Wunden versorgt und die traditionelle Medizin anwendet. Besonders wichtig ist das für mein kleines Töchterchen. Sie bekommt jetzt die Vitamine, die ihr Körper braucht. Wenn sie krank ist, kann ich sie hier zu Hause gesund pflegen.

Vielleicht scheinen die Veränderungen nur klein zu sein. Aber für meine Familie und mich haben sie eine große Bedeutung.

Liedvorschlag

Father in heaven

(Gebetslied von den Philippinen. Nr. 162 aus „Thuma Mina. Internationales Ökumenisches Liederbuch“)



Mongila hat neue Stärke gewonnen. Mit unserem Gebet bitten wir für ihr Leben.

Sprecherin 4: Mongila

Als die Tür hinter mir ins Schloss fiel, brach für mich eine Welt zusammen. Mein Mann, den ich liebte, hatte mich geschlagen und aus dem Haus gejagt. Und alles nur, weil er Geld brauchte und es von mir bekommen wollte. Dabei waren wir so glücklich, als wir geheiratet hatten.

Ich heiße Mongila, bin 16 Jahre alt und komme aus Bangladesch.

In diesem Land müssen Frauen oft eine hohe Mitgift zahlen, um heiraten zu können. Für meine Mitgift hat meine ganze Familie zusammengelegt.

Aber nach der Hochzeit wollte mein Mann noch mehr Geld von mir. Ich sollte das geerbte Grundstück meines Vaters verkaufen und ihm den Gewinn geben. Aber ich weigerte mich, weil dort meine Mutter lebte. Wo hätte sie sonst hingehen sollen?

Da wurde mein Mann so wütend, dass er auf mich einschlug und mich auf die Straße setzte. Ich war traurig, verletzt und ratlos.

Sollte ich vor ein traditionelles Schiedsgericht ziehen? Völlig aussichtslos! Wenn eine Frau vor Gericht zieht, wird sie häufig nicht ernst genommen und sogar um ihr Recht betrogen.

Aber dann erfuhr ich von einer Menschenrechtsorganisation, bei der die Prozesse angeblich anders ablaufen. Es hieß, Frauen würden dort nicht nur fair behandelt, sondern es gebe auch weibliche Schlichterinnen, die Recht sprechen.

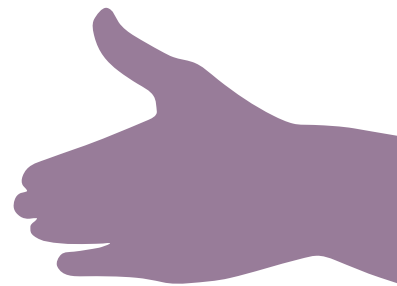
Ich schöpfte neuen Mut. Trotzdem machten mich all die Leute im Gerichtssaal nervös. Doch ich schaffte es, aufrecht zu stehen und das Unrecht zu schildern.

Meinem Mann blickte ich nicht mehr in die Augen. Er berichtete, dass seine Eltern ihn unter Druck gesetzt hatten, weil sie selbst Schulden hatten.

Die Schlichterinnen beeindruckten mich sehr. Sie diskutierten auf Augenhöhe mit den Männern. Nach der Verhandlung kam eine von Ihnen auf mich zu und sagte: „Solche Mädchen wie dich können wir hier gebrauchen. Du lässt dir nicht alles gefallen!“

Da konnte ich mich freuen. Denn mein Mann und ich wollen wieder zusammenleben. Egal, was seine Eltern sagen. Vielleicht habe ich später einmal selber Töchter, und ich wünsche mir für sie, dass ihre Männer sie akzeptieren und ihre Rechte überall geachtet sind.

Liedvorschlag (EG 361)
Befehl du deine Wege



Fürbitte

Guter Gott,
 du bist die Quelle des Lebens.
 Du zeigst dich uns als mütterliche Liebe,
 als treusorgender Vater,
 der seine Kinder nicht vergisst.
 Wir vertrauen darauf,
 dass unsere Gebete bei dir Gehör finden.

Guter Gott
 du lässt das Korn wachsen und
 die Früchte am Baum reifen.
 Fast eine Milliarde Menschen leiden an
 Hunger und Unterernährung.
 Mangel an Vitaminen und Nährstoffen führt
 zu Wachstumsverzögerung und Krankheiten.
 Auf der anderen Seite der Erde werden Lebensmittel
 weggeworfen, weil sie der Norm des Marktes
 nicht entsprechen.
 Versorgender Gott,
 schenke uns einen achtsamen Umgang mit unserem
 Essen und einen wachen Blick auf unseren Einkauf

GEMEINDE: WIR BITTEN DICH, ERHÖRE UNS

Guter Gott,
 du hältst alte und junge Menschen in deiner Hand.
 Viele Menschen leben im Alter isoliert und allein.
 Dabei werden sie zunehmend gebrechlicher und
 sind auf Unterstützung angewiesen.
 Erhaltender Gott,
 gib jungen Menschen die Barmherzigkeit,
 sich Alten und Kranken zuzuwenden
 und älteren Menschen die Weisheit,
 Hilfe dankbar anzunehmen.

GEMEINDE: WIR BITTEN DICH, ERHÖRE UNS

Guter Gott,
 dein Sohn wendete sich den Armen und Kranken zu.
 Gesundheit ist ein Menschenrecht.
 Doch viele Menschen haben keinen Zugang
 zu medizinischer Versorgung.



Noch immer sterben Menschen an Infektions-
 krankheiten, die mit einfachen Mitteln heilbar wären
 Helfender Gott,
 Gib uns die Kraft, für das Recht auf Gesundheit
 zu kämpfen und medizinischen Notstand nicht
 hinzunehmen.

GEMEINDE: WIR BITTEN DICH, ERHÖRE UNS

Guter Gott,
 du hast den Menschen männlich und
 weiblich geschaffen.
 Aber noch immer können Frauen in vielen Teilen
 der Welt noch kein selbstbestimmtes Leben führen.
 Häufig entscheiden Ehegatten, Väter und Brüder,
 wie lange sie zur Schule gehen, wen sie in welchem
 Alter heiraten und wie viele Kinder sie bekommen.
 Gerechter Gott,
 schenke uns den Mut, für die Schwachen und
 Entrechteten einzutreten, Ungerechtigkeit anzusprechen
 und zu bekämpfen.

GEMEINDE: WIR BITTEN DICH, ERHÖRE UNS

Guter Gott,
 du gabst uns Verstand, Herz und Hände.
 Schenk uns den Glauben, dass die Welt
 sich verändern kann
 Schenk uns den Weitblick, kleine Schritte nicht
 als unnütz abzutun
 Schenk uns Vertrauen in unsere Kraft,
 etwas zu bewirken
 Geh mit uns auf dem Weg

Amen

KATHARINA SIEBERT
 hat in Neuendettelsau, Montpel-
 lier und Marburg evangelische
 Theologie studiert. Nun freut sie
 sich auf die neuen Aufgaben des
 Vikariats in ihrer Heimat
 Nordhessen.

